Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 10 (1912)

Heft: 1

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

In der Austreibungsperiode werden die Wehen häufiger und stärker, verlieren aber ihren schmerzdaften Charakter und die Frau muß nun mitpressen, wodurch sie wieder mehr Mut bekommt. Der obere Teil der Gebärmutter bestrebt sich immer mehr, über den Rumps des Kindes zurückzuzießen, sindet aber sierin seine Grenze in den Jusammenziehungen der runden Mutterbänder, die bei jeder Wehe mitarbeiten und in der Wirkung der Bauchmuskeln, die die Gebärmutter nach unten zu drängen. Schließlich am Ende der Austreibung wird die Hauptarbeit von der Bauchpresse allein geleistet, und die Gebärmutter arbeitet zwar noch mit, aber ihre Wirkung ist geringer.

Nach der Ausstoßung des Kindes ist eine Ruhepause in der Wehentätigkeit zu verzeichnen. Die Gebärmutter ist nun mehr oder weniger

schlaff und bleibt still.

Bald hingegen fangen die Wehen leise wieder an und werden allmählich stärker, dis sie ihr Ziel, die Austreibung der Nachgeburt, erreicht haben. Nachdem diese entsernt ist, kommt wieder eine Ruhepause und endlich beginnen die Nachmehen, die für gewöhnlich kaum als seichte Zusammenziehungen gefühlt werden, hie und da, besonders dei Mehrgebärenden und dei Frauen, die bei der Geburt viel Blut verloren haben, außerordentlich schmerzhaft empfunden werden. Diese Nachwehen sind natürlich an Stärke hinter den Geburtswehen weit zurückstehend und nach einigen Tagen hören sie meist ganz auf, indem die Gebärmutter in einem Justand ist, wo sie nicht mehr erschlafit, und die weitere Rückbildung geht nun ohne deutlich wahrnehmbare Zusammenziehungen der Gebärmutter vor sich.

Außer der regelmäßigen, in normaler Weise die Geburt zu Ende führenden Wehen kommen auch Regelwidrigkeiten vor, die den normalen Verlauf stören. AS solche sind zu nennen: die seltenen Wehen, die zu schwachen Wehen, die All schwachen Wehen, die All schwachen Wehen, die überstarten Wehen, die zu lang dauernden Behen, die ungleichmäßige Jusammenziehung einzelner Gedarmutterabschnitte, die Wehenstörungen durch Erkantung des Hickenmarkes, Regelwidrigkeiten der Bauchspresse und endlich die unterbliedene Gedurt, also Richteintritt der Wehen am Ende der Schwangerschaft. Diese verschiedenen Regelwidrigkeiten wolsen wir in der nächsten Rummer betrachten.

Aus der Praxis.

I.

Samstag den 4. November war ich in Bern an einer Bereinssitzung. Als ich nach diesen lehrreichen Stunden abends wieder in meinem Heine anlangte, hieß cs, es wäre eine Frau da gewesen, sie hätte große Schmerzen beim Wasserlien; ich solle diesen Abend ja nicht mehr sortgehen, sie komme dann wieder, es ginge zwar bis zur Niederkunft noch zwei Monate. Ueber den Wohnort dieser Frau konnte man mir teine Auskunft geben. Ich wartete, wartete mit dem Gedanken, daß die Fran vielleicht eine große Haußhaltung zu besorgen hätte und vielleicht etwas spät fertig würde mit ihrer Arbeit. Als der Zeiger der Uhr auf 10 ftand, ging ich ins Bett. Etwas vor zwei Uhr ertönte die Glocke so schrill, daß es mir durch Mark und Bein fuhr; mit einem Satz war ich aus dem Bett, hatte aber kann die notwendigsten Kleider angezogen, so ging die Gloce zum zweiten Mal und sast noch stärker, als das erste. Aha, da presser's, dachte ich, und frug, wer denn da sei? "Aa Maa isch da!" war die stosweise Antwort, und vor der Türe ftand ein Betruntener. Ich solle so= fort kommen, die Frau hätte ein Kindlein ge-boren. So schnell wie möglich machte ich mich reisefertig. Als ich mit meiner Tasche auf die Straße tam, ftand ein zweiter Mann ba,

ebenfalls "anständig" betrunken. "Heiter a Latärnä binech" stotterte er. Ja, wo wohnt Ihr denn, daß Ihr nicht einmal Licht habt? "He wit im Wald unte" war seine Antwort. Schnell ging ich wieder die Treppe hinauf und holte eine Sturmlaterne. Run ging's dorwärts, lange dem Waldsaum nach. Die beiden Stromer, grobe Spässe treibend, voran. Ich mit dem Gedanken beschäftigt, wohin, wie weit, wie treff ich's an. Als das Spassen kein Ernde nehmen wollte, warnte ich diese, denn Erund sei keiner vorhanden, sie wissen ja nicht, ob die Frau überhaupt noch am Leben sei. "Ja, ja, du hesch rächt, mir wei still si".

Bum Glück war eine prächtig mondhelle Nacht, und die Laterne wurde erst angezündet, als es in den Wald hinein ging. Der "Strübere" ging mit dem Licht voran; plöglich bog er rechts in einen Fußweg und ftolperte sich über den andern Schritt. "He, Chrigu, Chrigu, schrie der andere, nit dert übere". "Wohl, i weiß wohl wo se ha", entgegnete der Strube. "Chrigu, bijch es Chalb, gib mir d'Latärne, i ga de nume dem Hund na". (Sie hatten nämlich zwei große, solcher Tiere dei sich.) Item, "Gödu" hatte das Licht ergriffen und grandaus ging's wieder. Plößlich dog dieser ins Gftrup. Bas fich da meinen Augen bot, niemand tann sich's vorstellen, als wer selbst ähnliches erlebt. Beidseitig das Gesträuch oben zusammengebogen, eine Art Dach bilbenb. Um Boden etwas halbdürre Waldlische. Gin bleiches, elendes Fraueli in dieser Höhle, die Schlaf-stätte für drei war. Chrigu hatte das Kindlein mit schwarzem Faben abgebunden; ein Hemb, das beiläufig gesagt, mit "Dreck" überzogen war, ausgezogen, das Kindlein hineingelegt. Ein Zementsack diente als Umtuch. als Unterlage diente ebenfalls ein Sack. Kein Hudeli, auch nicht ein Zentimeter groß, war vorhanden; kein trockenes Holz, um Feuer zu machen. Da war wirklich guter Rat teuer. Was nun? Chrigu mußte bei der Frau bleiben (ihr rechter Mann ist seit fünf Monaten für zwei Sahre zu Staatstoft verurteilt worden). Gödu mußte mit mir fommen und für trockenes Stroh forgen. Das Kindlein nahm ich heim, um es beforgen zu fonnen. Es war ein elendes, kleines Geschöpschen von höchstens $3-3^{1/2}$ Pfund. Zum Glück besaß ich noch etwas kleine Kinderwäsche und ein Bettlein, das dem armen Bürmchen Schutz gegen die Kätte bot. Zest noch eine Flasche Milch heiß gemacht und dann ging's wieder dem Walde zu. Mit einem einzigen "Zug" wurde die Flasche von der Mutter geleert. Ann ging's wieder auf alsen "Bieren" in die Höhle, um die Patientin etwas bequemer zu lagern. Ein Bündel Stroh unter fie, eine mitgebrachte Unterlage darüber, die Frau darauf, und das andere Bündel Stroh über sie, das war ihr Bett. So, jest bin ich herrlich wohl, fagte fie, als fie wieder im Trockenen" war. Als ich mich überzeugt hatte, daß so weit möglich alles in Ordnung war, steuerte ich, mit verschiedenen Gedanken beschäftigt, meiner Wohnung zu. Am Morgen war ich ganz erstaunt, als ich vom betreffenden Bauer-Strohlieferant Vorwürse erhielt, daß ich fo gang allein mit diefen Trinkern in ben Wald gegangen sei. Ich aber hatte, offen gestanden, gar nicht ans "Fürchten", sondern inmer an das arme Fraueli gedacht. Erst seither, als ich alles so recht überdachte, ist mir das "Gewagte" in den Ginn gefommmen; denn im Sommer wimmelt oft dieser Wald von allerlei Gefindel. He nun, ich bin mit heiler Haut davon gekommen. Als ich Sonntag Mittag die Wöchnerin besuchte, saß sie in ihrem und schaukelte das Kleine in den Armen. Bett" Gödu versicherte mir, die Beiden noch heute in ein Zimmer nach M. zu transportieren. Ich traute aber der Sache wenig, und hatte eine schlassos Nacht. Wie oft ich ans Fenster ging, um zu sehen, ob der hestige Wind Regen bringe, kann ich nicht sagen. Leider, gegen Morgen kam das Gefürchtete. In aller Frühe machte ich mich wieder in den Wald, um nachzusehen, ob der Vogel ausgeflogen. Alles war, wie ich vermutet, an seinem alten Plätslein. Jett kann's aber nicht mehr länger so gehen,

Jeht kann's aber nicht mehr länger so gehen, ihr müßt an einen trockenen Ort. "Dh, es rägnet nit d'r ganz Tag, mir bliebe no chli", war die Antwort. Dhne weiter Worte zu verlieren, nahm ich die Frau auf die Arme und trug sie ins erste, beste Haus. Gwüß es schwers Viereli, für eine solche Strecke. Von da wurde sie nun weiter transportiert, wo sie nun auf einem ihr wohl ungewohnten Lager Studien machen kann über das Erlebte im Walde.

NB. Wie ich seither gehört, ist das Kindlein am zweiten Abend gestorben und die Frauhat's in geordneten Berhältnissen einen ganzen halben Tag und eine Kacht ausgeschalten. Im fünsten Tag stand sie wieder vor meiner Türe mit einem Korb voll Hausiererware. Auch ein gesunder Schlag!

E. S.-A.

11.

Um Neujahrsmorgen werden es zehn Jahre, daß ich von Berlin eine Depesche erhielt, mit bezahlter Antwort, in der mich eine Mutter anfragte, ob ich im Mai ihre Tochter entbinden, und einen Monat pflegen wolle. Alles andere sollte schriftlich vereinbart werden. Ich fagte zu und freute mich zum voraus auf die Reise nach Berlin. Es kam aber anders, die Tochter wohnte nicht in Berlin, fondern im Berner Oberland. Die junge Frau machte alles schriftlich mit mir ab, und etwa acht Tage vor dem Termin ließ sie mich rusen, der Arzt sage, es sei besser, wenn ich jetzt komme. Ich mußte noch verschiedene Sachen besorgen für das zu erswartende Kind. Alls ich dort ankam, empfing mich die Mutter der Dame, dann kam diese selbst. Ich fragte: Sind Sie die Dame, die das Kindli erwartet? Sie bejahte, worauf ich erwiderte, das scheine mir unmöglich. Bei der äußern Untersuchung konnte ich feststellen, daß keine Schwangerschaft vorhanden sei, auch war ber Leib nicht aufgetrieben, die Dame hauptete aber, noch am Morgen Rindsbewegungen gespürt zu haben. Auch werde der Arzt es besser wissen als ich. Ich machte ihr ben Borichlag, einen Arzt aus der Stadt tommen zu laffen, ich mußte leider an meinen Aussagen festhalten, und so wurde am gleichen Abend noch telegraphisch ein Geburtshelfer gerufen. Der Hausherr ging ihn abzuholen, und beide waren sehr bos auf mich, als sie ankamen. Herr Dotter X. fagte zu mir: was haben Sie angestellt? Ich erwiderte, er möchte es nun besser machen. Als er nach zwei Stunden herunterkam, hatte er keine Schwangerschaft konstatieren können. Am solgenden Morgen fuhr ich wieder meiner Heimat zu, mit leisem Bedauern zwar, daß mein Aufenthalt in dem schillern zwei, sup mein annen an seffallen war. Die Dame aber hat bis heute noch kein Kind gehabt.

Anmerkung der Redaktion: Die Beschichte von einer vermeintlichen Schwangersichaft, die Frau H. uns hier erzählt, ist jehr interessant und zeigt, wie sehr die Körperfunktionen unter der Herrschaft der Psyche stehen. Ich habe einen ähnlichen Fall erlebt, wo während meiner Affistenzzeit eine Frau von der Armenkommission eines bernischen Dorfes in das Frauenspital geschieft wurde mit einem Briefe, in dem stand, die Frau sehe ihrer Niederkunft entgegen und da ihr Mann sie böswillig verlaffen habe, so werbe sie zur Aufnahme in das Spital empsohlen. Beim äußeren Anblick glaubte in der Tat jedermann eine Schwangere vor sich zu sehen: die Frau hatte einen dicken Leib wie eine hochschwangere Fran, sie ging mit nach hinten übergeneigtem Oberkörper und bewegte sich schwerfällig. Sie gab an, seit zirka neun Monaten schwanger zu sein, seit sieben Monaten habe sie die Beriode nicht gehabt und seit zirka vier Monaten spure

fie Kindsbewegungen. Bei der Untersuchung dieser "hochschwangeren" Fran fand ich nun eine Gebärmutter von zirka 5 cm Länge, derb und nicht aufgelockert; von Schwangerschaft war keine Spur zu finden. Die arme Frau, die sich auf eine Ruhezeit in der Klinik gefreut hatte, mußte den schweren Weg in ihr Dorf und zu ihrer Arbeit wieder unter die Füße nehmen.

Schweizer. Hebammenverein.

Rrantenfaffe.

Erfrantte Mitglieber:

Fran Baumgartner, Krießeren (St. Gallen). Frau Winzeler, Thayngen (Schaffhausen). Frau Denzler, Nänikon (Zürich.) Frau Wyßmann, Biel (Bern). Frau Bürk, Flurlingen (Zürich). Frau Arnold, Bafel. Frau von Arx, Schaffhausen. Frau Steiner, Riedergerlafingen (Solothurn). Fran Aerni-Kappeler, Basel. Fran Schlästi-Bigler, Worb (Bern). Frau Ranser, Wülflingen (Zürich).

Fran Banjer, Bullungen (Jurich).
Frl. Großenbacher, Herzogenbuchsee, zur Zeit Privatklinik Dr. Robr, Bern.
Fran Schmitz, Tramelan (Kt. Bern).
Fran Hug, Herbetswil (Solothurn).
Fran Brüker-Baumann, Wädenswil (Zürich).

Frl. Sophie Wirth, Hägglingen (Aargau). Frau Schuhmacher, Hägendorf (Solothurn). Die Krankenkassekommission in Winterthur:

Fr. Wirth, Prafidentin. Frl. Rirchhofer, Raffiererin.

Zur Beachtung!

Einsendungen für die "Schweizer Bebamme" muffen unbedingt spätestens am 10. des Monats in Händen der Redaktion sein, wenn sie Aufnahme in die nächste Rummer finden sollen.

Vereinsnachrichten.

Sektion Margan. Die Generalversammlung vom 4. Januar in Aarau war von zirka 25 Teil= nehmerinnen besucht. Die Traktanden waren bald erledigt. Die Präsidentin verlas den Jahres-Die Traftanden waren bericht, und die Kassiererin die Jahresrechnung. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt. Etwas nach zwei Uhr waren unsere Verhandlungen erledigt, und wir begaben und zu einem wohlschmeckenden "Zobig", dabei wurde von einer Kollegin, Frau M., folgendes schöne Gedicht vorgetragen.

Die Staats-Bebamme.

Am jungften Cag der weifen grauen, hebammen heißt man's hier zu Cand, Da ward in Ginigkeit beschloffen: nun nehm der Staat auch uns an d'hand.

Verstaatlichung, Verstaatlichung, Das ift das große Beil der Zeit, Umsonst sind wir nicht "weise Frauen", Zum Sortschritt sind wir auch bereit.

Wir wollen, daß man von uns rede Inskiinftig auch im Parlement, Daß unfere hohe Würd' und Bürde Im Raatssaal richtig werd' erkennt.

Der Staat die Leute läßt begraben, Doch wie fie kommen auf die Welt, Das ift gewiß nicht minder wichtig Und niemand aus dem himmel fällt.

Der Franken Bundert für den Burger, lit wahrlich heute nicht zuviel, Der Storch und wir, die weifen grauen, Wir ha'n nicht leichtes Kinderspiel.

Daß fehr gerecht ift das Verlangen, Es liegt auch der Beweis ichon da! Denn alle Sozialiften fingen: Verstaatlichung, o ja, o ja.

Und daß man uns von weitem kenne, Als staatlich wichtiges Organ, 'ne flotte Uniform wir wollen. Mit einem goldnen Störchlein dran.

Verstaatlichung fei die Parole, Es lebe hoch der Zukunftsstaat! Da keine bose Wesperlaune Uns jemals zu verschmähen hat.

Der Staat verteilt dann die Quartiere, Verbietet auch bei hoher Buß' Das schlimme Sagestolzenleben, Der Bürger muß, er muß, er muß.

Um drei Uhr gingen wir dann in den Saalsbau, wo eben ein Vortrag über tuberkulöse Krankheiten mit Lichtbildern gehalten wurde. Als nächster Versammlungsort wurde Lenzburg Der Borftand. vorgeschlagen.

Sektion Baselskadt. Unsere nächste Sigung findet Mittwoch den 31. Januar, nachmittags vier Uhr, im Frauenspital statt. Traktanden: Jahresabschluß der Rechnungen und Wahl des Zentralkomitees. Wir bitten um zahsreiches Erscheinen.

Um 9. Januar vereinigte uns die übliche Jahresfeier in der Safranzunft zu einem Nachteffen. 23 Kolleginnen waren der Einladung gefolgt. Töchter einer Kollegin und deren reundinnen haben durch humoristische Darbietungen viel zur Erheiterung beigetragen. Es sei ihnen hiermit herzlich dafür gedankt. Wir haben alle viel Genuß gehabt und in ge= felliger Plauderstunde unfere Gedanken ausgetauscht.

Unfern schweizerischen Kolleginnen wünschen wir an dieser Stelle ein recht gesegnetes, glückliches, neues Jahr. Der Borftand.

Settion Solothurn. Unfere Generalberfammlung findet am 30. Januar, nachmittags zwei Uhr, im Kollegium statt. Herr Landammann Dr. Hartmann wird uns auch dieses Jahr mit seinem Besuch bechren, ebenso wird uns Herr Dr. Bott mit einem Vortrag ersreuen. Wir erwarten von unsern Vereinsmitgliedern

ein recht zahlreiches Erscheinen, da laut Statuten eine Buße von 50 Cts. von benjenigen, die dieser Versammlung ohne Entschuldigung fern bleiben, erhoben wird.

Traftanden:

- Begrüßung durch die Präsidentin.
- Vortrag. Unsprache des Herrn Landammann Dr. Hart-
- Jahresbericht.
- Protofoll.
- Raffenbericht und Bericht der Raffenrevisorinnen.
- Wahl des Borftandes.
- 8. Allgemeine Umfrage.

Für den Vorstand: Die Schriftführerin.

Settion St. Wallen. Dienstag ben 23. Januar, nachmittags zwei Uhr, findet unsere Hauptversammlung im Spitalkeller statt, mit gemütlichem Teil, und hoffen wir feitens der Mitglieder, fowie ihrer lieben Angehörigen auf rege Beteiligung. Der Borftanb.

Settion Thurgau. Unfere Bereinsfigung finbet statt: Donnerstag den 25. Januar, nachmit= tags zwei Uhr, im Restaurant Bahnhof in Keßwyl. Herr Dr. Strekeisen aus Romanshorn wird uns einen lehrreichen Vortrag halten über "Hautkrankheiten im ersten Lebensjahr". Da wir noch ziemlich Vereinsangelegenheiten zu verhandeln haben, hofft der Vorstand auf zahlereiches Erscheinen der Mitglieder.

Allen Kolleginnen von nah und fern wünschen wir Glud und Segen im neuen Jahr.

Für den Borftand: Die Aktuarin: Frau Schläpfer.

Codes-Anzeige.

Wir machen hiermit die schmerzliche Wittei-lung vom Hinscheide unserer lieben Bereins-kollegin

grau Weibel in Pfyn

geft. am 9. Dezember 1911.

Bu früh ift sie von uns geschieden. Sie war ein eifriges Mitglied unserer Settion. Sie ruhe im Frieden.

Settion Winterthur. Wie schon in der Dezembernummer bekannt gemacht wurde, findet unsere Generalversammlung Donnerstag den 18. Januar, punkt 2 Uhr, im Restaurant zur Relle vis-à-vis dem Klopfftock, untere Mufeumstraße, in nächster Nähe des Bahnhoses, statt. Verbunden mit Jubiläumsseier zweier Rolleginnen, Fraulein Babette Ganz und Frau Wipf, ehemalige Kassiererin der Krankenkasse, beide von Winterthur.

Nach der Abwicklung des geschäftlichen Teiles folgt ein Gratis-Nachtessen. Es ift auf eine Zeit gerichtet, daß auch die auswärtigen Kolsleginnen nicht mit knurrendem Magen den Heimweg antreten muffen. Deshalb laden wir alle Kolleginnen von nah und fern ein, recht zahlreich zu erscheinen und viel Gemütliches mitzubringen. Sei es dann in Gesang, Dekla-mation oder Theater, damit dieses Mahl noch mit etwas Anderem gewürzt wird, als nur mit Alltäglichem. Denn es wissen ja alle, wie köstlich es ist, wenn wir alle so beisammen sind, und dann vom einen oder andern etwas zur Unterhaltung geboten wird. Damit man mit dem geschäftlichen Teil, der zwar ziemlich viel Zeit in Anspruch nimmt, bald fertig wird, werden die Mitglieder gebeten, recht punftlich zu erscheinen.

Recht zahlreichen Besuch erwartet Der Borftand.

Cettion Birid. Wir durften am 28. Dezember 1911 zur Generalversammlung unserer Seftion ca. 25 Mitglieder begrüßen und 2 liebe Gafte von unserer Schwestersettion Winterthur. Mit herzlichen Worten hieß Frau Rotach uns alle willtommen, dankte den fleißigen Besuche= rinnen der Versammlungen mit folgenden be-herzigenswerten Worten: "Nicht weniger herz-lich sei den Mitgliedern gedankt, die das ganze Jahr so sleißig unsere Versammlungen besucht haben, die waren das Bindemittel unferes Bereins, sonft würden wir ins Uferlose fteuern. Den vielen Lauen und Gleichgültigen aber wünsche ich von Herzen, daß sie mehr Interesse an unferm Stand und unfern Bereinsbestrebungen zeigen möchten. — Wie unendlich viel ben Bebammen gegeben ware zum Wirken in jeder Beise, das durfte ich am internationalen Bebam= menkongreß und an unfern deutschen Berufsschwestern sehen; nicht daß das alles aus reinem innern Trieb zum Wohltun entstamme, sondern gewiß ebenso viel um den Hebammenstand nicht ausmerzen, resp. so viel als möglich zurückschneiden zu laffen. — Jedenfalls aber könnten wir den Frauen aus dem Bolk noch viel mehr bieten, fie stügen und tragen als bisher! Wollen wir den Frauen das sein, was wir leider so oft (mit Ueberhebung! [die Sekretärin]) betonen und anführen, so muffen wir und noch ganz anders und in idealerem Sinne entsfalten und vertiefen. Es wurde mich unendlich freuen, sollte es in unsern Berein möglich sein, soviel Interesse zu wecken, daß ein sogenannter "Berein der Helperinnen" zustande käme, der im Sinne und Geiste unserer großen Borbildenerin zu einem Frucht und Segen Brugene ben Baum heranwachsen könnte. Es ist nicht zu leugnen, daß diese Institution viele Opfer an Zeit und Mühe verlangt, aber es würde

auch Segen bringen und den Hebanmenstand im Allgemeinen fördern und heben."

Dies sind gewiß beherzigenswerte Worte ich gab sie gerne wieder zu Rug und Frommen auch der Kolleginnen, die dem Verein noch serne stehen. — Die Traktanden sanden prompte Erledigung: das Protokoll wurde verlesen und genehmigt, ebenso die Jahresrechnung; der Be-richt der Rechnungsrevisorien lautete sehr günstig, es sei alles samos in Ordnung und gaben Frau Mattes das wohlverdiente Lob. Bahlen: Vorstand: derselbe wurde einstimmig wiedergewählt. Man war froh, daß wir uns wieder mählen ließen, denn jedes meint, es habe teine Zeit zu solchem. Ist das rächt? — Als Rechnungsrevisorinuen für 1912 wurden ernannt und als Krankenbesucherinnen für 1912 für links der Limmat: Frau Haufer, Heb., Zürich I, Mühlegasse 7; für rechts der Lim-mat: Frau Denzler, Zürich III, Dienerstraße 75. Dies zur gefl. Notignahme für die Interessen-tinnen. Wir hoffen aber, daß alle Kolleginnen gesund bleiben! Wir werden nun auch von neuem die "Deutsche Hebammen-Zeitung" abonnieren, um zur allgemeinen Belehrung neuen Stoff zu bekommen. Auch der Antrag für die schriftliche Wahl wurde angenommen und -- und — der Antrag für Erhöhung des Jahresbeitrages in die Sektion auf Fr. 1.50. Ich begrüße diese Annahme herzlich, habe ich doch diesen Antrag gestellt, damit wir zur Untersstützung armer und wirklich bedürstiger (z. B. in der Krankenkasse nicht mehr berzugsderechs tigter) Kolleginnen etwas mehr Mittel haben möchten. So hoffe ich denn, daß keine der abwesenden Kolleginnen damit nicht einverstanden ift und die nicht gerne 50 Rp. per Jahr mehr gibt, um fo ein fleines beizutragen, bedrängten armen und franken Rolleginnen zur Hilfe und Freude. Ober? - Rachdem noch einiges erledigt worden, kamen wir zum 2. Teil. Ich kann sagen: es war recht gemütlich und bedauerten wir nur, daß unsere lieben Gäste ichon vor 6 Uhr weg mußten. Wir blieben unter munterem Geplauder und allerlei Deklamationen fröhlich beisammen so lange wir nur founten.

Mich freute es, daß auch der Ernst neben dem Humor zu seiner Vertretung kam und ich bin mit dieser Freude nicht allein. Ich darf allen denen, die uns so allerlei sur Herz und Gemüt brachten, den Dank des gesannten Vorstandes entbieten und geben wir der Hospinung Ausdruck, daß dies alles zur sesten Verknüpfung des kollegialen Bandes diene. Vrecht allem Uebel durch Euren Glauben und Eure Liebe zu Gott und den Mitmenschen die Spise ab Gott und von den Mitmenschen die Spise ab Gottes Ehre! Das walte Gott!

In sehr verdankenswerter Weise hat uns Herr Dr. Fenner offeriert, in einer Demon = stration die verschiedenen Anwendungs sormen der phyl. Methode zu zeigen. Wir dasse dem dem Herre Dottor sür diese Offerte, haben sie gerne angenommen nud ist dies nun auf Montag Abend 7½ Uhr, am 22. Januar ac. in der Badanstalt im Werdsässen Mr. 13 angesett. Wir ersuchen die lieben Kolleginnen in ihrem eisgenen Interesse zu möglichst pünktlichem und zahlreichen Besuch dieser seltenen Gelegenheit.

Unsere Januarversammlung ist auf Donsnerstag den 25. Januar, nachmittags $2^{1/2}$ Uhrangesett. Da der rote Saaf anderweitig besetz sein wird, ist uns das Situngssimmer im 3. Stock, Eingang Kirchsgasser, zur Benütung überlassen. Traktanden: 1. Protokoll der Generalversammlung; 2. Verslesen der Korrespondenzen z. und 3. werde ich durchs Mikroskop (bis 800 sach dergrößert) den lieben Kolleginnen einiges aus Gottes wunderbarer Schöpfung zeigen. Es sind meistens nur unscheindere Sächelchen, die aber durchs Mikroskop in ihrer wunderbaren Gestaltung

erscheinen. Fa, Gott ift ein großer Gott, wunders bar und groß auch im kleinsten seiner Geschöpfe. — Auf Wiedersehn also am 22. Fanuar 1912 und am 25!

Mit herzlichem Gruß für den Vorstand an Euch alle: A. Stähli, Zürich III.

Heberfall auf eine Sebamme.

In der "Allgemeinen Deutschen Sebammen= zeitung" wird ein Ueberfall auf eine Hebamme veröffentlicht, der am 4. Dezember 1911 ver-übt worden ist. Der Fall erinnert mich lebhaft an eine ähnliche ruchlose Tat, die vor einigen Jahren in einem Nachbardorf an einer alten, wehrlofen Sebamme verübt murde, die infolgedessen lange krank war. Er erinnert mich auch an die Kollegin, die irrtümlicher-weise einen Bericht aus der Praxis an mich sandte, laut dem sie zwei unbekannten Männern nachts in den Wald folgte, um da einem recht fragwürdigen Fraueli Beistand zu leisten. Mich hat es kalt überlaufen beim Lefen und ich habe recht gut begriffen, daß ein Mann aus der Gemeinde diefer unvorsichtigen Rollegin Borwürfe machte, daß sie mitgegangen. Wenn die Frau wußte, daß sie niederkommen werde, fonnte fie ihre Zeit im Frauenspital abwarten, nicht im Wald. Dieser Kollegin ist zwar nichts Ungutes passiert, aber soll man es zu= erst darauf ankommen lassen? Nein! Wenn wir von folchen Scheußlichkeiten hören, foll es uns eine Mahnung zur Vorsicht sein. ift es nicht lange her, daß ebenfalls die "Allg. Deutsche Hebammenzeitung" von Attentaten auf Bebammen berichtete und daß eine Rollegin, weil sie Mißtrauen geschöpft hatte, als sie nachts mit einem unbekannten Kerl einen weiten Weg machen follte, die Lysolflasche bereit hielt, um sich zu verteidigen. Und nicht umsonst. Als der Kerl sie in einsamer Gegend überfallen wollte, hat sie ihm die Flüssigkeit ins Geficht geschmiffen und entfam bann. Bursche aber mußte eine Augenklinik aufsuchen und so kams heraus, daß er der Uebeltäter war. Gewiß, wir können oft nicht anders, und besonders die Hebammen auf dem Lande, als nachts unliebsame Gegenden passieren, aber wir fonnen uns vorsehen, erstens, indem wir die Frauen bitten, sich vorher bei uns auzu-melben und uns durch eine Berson holen zu lassen, der man vertrauen kann, dann aber auch, indem wir uns unerschrocken vor einer eventuellen Gefahr wappnen. Mich würde es nicht reuen, für einen solchen Fall meine Brust= pumpe, mit Pfeffer versehen, bereit zu halten und im Notfalle davon Gebrauch zu machen. Wenn auch bei uns nicht viele Ueberfälle auf Sebammen bekannt find, fo kennen wir doch Ueberfälle der scheußlichsten Art auf junge Mädchen und ich meine, wir alle haben wohl schon oft Herzklopfen gehabt zum zerspringen, wenn wir nachts belästigt wurden. Der Bramberger Hebanimenverein hat nach oben erwähntem Attentat beschlossen, die Bevölkerung durch die Tageszeitungen zu benachrichtigen, daß die Hebammen künftig hin nur zu bekannten Familien in der Nacht einem fremden Boten folgen werden.

Der notwendige Winterspaziergang. Bon Dr. Otto.

In welcher Jahreszeit ist Spazierengehen am notwendigsten? Selbstverständlich im Winter. Denn im Sommer genießt man bei stets geöffneten Fenstern überall frische Luft: im Zimmer und Bureau, im Geschäft und Bergnigungsslokale. Dagegen in der kalten Jahreszeit forgen bie geschlossenn Türen und Fenster, Heizung und Beleuchtung und menschliche Ausdinstungen dafür, daß die Lungen oft die zweiselhaftesten Luftmischungen einatmen müssen. Dazu kommt

noch, daß man im Winter meist mehr und schwerere Speisen genießt, zu deren Verarbeitung und Verbrennung im Körper erft recht viel Bewegung und Sauerstoff nötig sind. Und troß-dem verdringen die meisten ihre freie Zeit in Stubengefangenschaft. Die Städter meiden fast ängstlich jeden Marsch, benuten wo sie nur können, die Straßenbahn. Daher das große Herr der Winterleiden. Der eine klagt über Kopfschmerzen, der andere über schlechte Berdauung, der dritte über Schlassosigeit und sehr viele über ständige Erkältung. Ihnen allen kann geholsen werden durch körperliche Bewegung in ber frischen Winterluft. Denn diese ift reiner, erfrischender, fräftigender als die schwüle Sommerluft. Daher kommen vom Spaziergang alle mit roten Wangen und fröhlichen Mienen, mit gestärkten Rerven und lebhaften Augen nach Hausen Ramentlich nach einem Schneefall, der alle Unveinigkeiten mit zur Erde reißt, bildet Die Luft ein unverfälschtes Lebenseligier, eine gang besondere Saifon-Delitateffe für die Lungen. Die herbe pikante Frostlust prickelt im Blute wie lustförmiger Sett. Der Stosswechsel arbeitet gleichsammunge St. Pulsschläge herzhafter. Die klare "Winterfrische" verleibt bedeutend mehr Gesundheitstraft als jede "Sommerfrische härtet den Körper ab gegen Erfrankungen, regt die Nerven wohltuend an, erhöht Spannfraft und Beiterkeit des Beiftes.

Man darf aber draußen nicht frieren, man darf nicht spazieren-schleichen, sondern muß tapfer wandern. Das treibt das Blut mit Hochdruck durch die Adern; wohlige Wärme durchdringt alsbald den Körper. Schwächliche oder ältere Personen mögen die Ueberkleider vor dem Ausgehen etwas wärmen. Die Kleidung richte sich nach der Konstitution und Gewöhnung jedes einzelnen. Ein Halstuch sollen nur Kränkliche tragen. Man muß den Hals abhärten, wie die Matrofen; dann werden Beiserkeit, Bals- und Lungenkatarrhe abnehmen. Man halte den Mund geschloffen und atme durch die Rase, um die Einatmungsluft anzuwärmen. Plandern taugt nicht für den Winterspazier= gang. Empfindliche Personen können bei windigem Wetter einen auf der Windseite durch Häuser oder Gebüsch geschützten Weg sich aussuchen und nötigenfalls den Regenschirm als Windschutz vorhalten. Wandert man aus einer Stadt hinaus, so gehe man nie dem Winde nach, sonst muß man die von der Stadt her wehende verschlechterte Luft auch draußen ein= atmen. Man gehe dem Winde entgegen oder nach einer der beiden Seiten hin. Die stillste, mildeste, gleichmäßigste Utmosphäre befindet sich im Walde

Nur nicht luftschen werden im Winter, nur nicht den Körper der Außenluft entwöhnen und durch das trocken-warme Zimmerklinna verzärteln! Selbst bei Schnupsen schene man die frische Auft nicht; diese erleichtert sogar die Beschwerden, bessett die Nasenatmung, vertreibt den Kopsdruck, beseitigt das Unlustgefühl.

Mindestens eine Stunde täglich stramm marschieren! Viele können dies mit ihrer Berufstätigkeit verbinden, indem sie zu ihren Berufslofalen gehen, nötigenfalls auf Umwegen. Wer um Tage keine Zeit oder Gelegenheit hat, wandere früh morgens oder abends durch die beleuchteten Straßen in ein entserntes Geschäft, um dort etwas für den Haushalt zu kaufen, oder gehe zum stets interessanten Bahnhof. Aber heute noch sange mit dem regelmäßigen Spaziersgange an, nicht erst morgen. Nur nicht ausglieben, sich durch nichts abhalten lassen! Sonst kommt plöglich Mutter Natur mit der Zuchtzrute in Gestalt einer Berweichlichungskrankheit.

Sonntag's gehe es dann in eiwas längerem Marsche stets weiter hinaus mit Kind und Kegel. "Wie? Zest im Winter, wo alles kahl und tot und verschneit daliegt?" Rur die Augen aufgetan! Dann sieht man auch jett viel Sehenswertes. Der Großstädter wandere in entserntere Stadtteile: Da kann er das Werden und Wachsen

seiner Heimat versolgen; immer wieder wird er eigenartige Bauten, interessante Häuser, neue Kunstdenkmäler und Kulturmerkwürdigkeiten entdecken. Der Kleinstädter gehe hinaus auf die Dörfer, sehe Land und Leute der Umgebung an, beschaue die praftische Eigenartigkeit der Banernhäuser, betrachte die ehrwürdigen Dorflinden, die altertümlichen Kirchen, die Friedhöfe mit ihren oft naiven Grabinschriften. Solche Wanderungen bieten einen fostlichen Schat von Beobachtungen, bringen reichen Genuß und Gewinn für Körper und Geift. Der Blick wird geschärft, das Wiffen erweitert, das Gemüt ergött. Das sind bann wahrlich noch wertvolle Bugaben zur förperlichen Gefundheitsfraft, die der Winterspaziergang stets darbietet!

Bur Unterhaltung und Beschäftigung franker Rinder.

Bon Schwefter M. Beimann in Berlin.

Wenn es schon eines befonderen Berftandnifses bedarf, den Tätigkeitstrich gesunder Leinder in die richtige Bahn zu leiten, so stellt die Unterhaltung und Beschäftigung franker Kinder an die Pflegerin wieder noch besondere Unsprüche. Viele der kleinen Vatienten brauchen ja allerdings feinen Zeitvertreib, sondern nur Ruhe; genesenden Kindern aber, wie auch solchen, Die eines äußeren Schadens wegen im Bett gehalten werden muffen, ift Beschäftigung nicht nur erlaubt, sondern auch nötig. Einige Winke über das Wie und Was foll diesen Teil der Rinderpflege erleichtern helfen.

Wenn sich auch wegen der Verschiedenheit der Altersstusen, der Beanlagung und der Krankheitsfälle fein bestimmtes Verfahren angeben läßt, jo fann doch überall der Grundfat gelten: Man muß die Kinder zum Selbstschaffen anregen! So wie der beste Lehrer der ist, der selbst wenig spricht, aber die Schüler zum Sprechen zu bringen versteht, so wird auch das Kind am besten unterhalten sein, welches in geeigneter Weise beschäftigt ist. Beschäftigt sein ist aber nicht Zuhören oder Zusehen, sondern Schaffen. Wie froh ist doch ein gut gesleitetes Kind, wenn es einen verständig geges benen Auftrag aussühren kann ober irgendwie zum Helfen aufgefordert wird! Es will aber nicht nur etwas tun, die Beschäftigung foll auch einen Zweck haben.

Für franke Kinder eine Beschäftigung ausjuchen, die wenn auch nur vom findlichen Standpunkt aus — einen Rugen hat, scheint schwer, ist es aber nicht, wenn man sich in den findlichen Borftellungstreis hinein zu denken und von des Kindes Phantasie leiten zu laffen vermag. Und wo die verfagt, gibt die nächste Umgebung Stoff genug zur Beschäftigung; das Rächstliegendste ist das Beste. Da kann das Kind 3. B. Tablettdeckchen aus Papier zurecht= schneiden und mit einem ausgezackten Rand versehen; es kann eine Leuchtermanschette, einen Lampenschirm ansertigen; es kann eine Wand-, Spiegel- oder Bilderrahmendekoration aus Bapierblumen oder Fähnchen herstellen, und noch manches andere. Es kann für die Mutter und für andere Personen Ringe, Armbänder und

Halsbänder aus bunten Glasperlen fädeln und wohl auch eine Verkaufsstelle, einen Laden für diese Dinge einrichten. Größere Kinder machen wohl einen Vorrat von Christbaumschmuck: Ketten, Nete, Sterne. Bu empfchlen find auch die durch Ausschneiden und Zusammenkleben herzuftellenden hübschen Figuren, die man als Modellierbogen zu kaufen bekommt. Welche Frende, wenn ein Stück nach dem andern fertig wird und die ganze Pracht "einstweilen" an einer in der Nähe des Bettes aufgespannten Schnur aufgereiht wird! Ober wir fleben für einen Freund und Gönner ein Album mit Abziehbildern oder mit aufgeklebten Papierfiguren, bie wir aus Katalogen, Zeitungen ober auch mit freier Hand ausgeschnitten haben.

Hier wird gewöhnlich die Fertigkeit fehr bewundert, aus farbigem oder weißem Bavier sternartige, durchbrochene Figuren zu schneiden. Ein Quadrat von etwa 8 cm Seitenlänge wird in der Richtung der Diagonale gebrochen, jo daß zwei Dreiecke aufeinander liegen. Dieje werden dann nochmals durch Faltung halbiert; es liegen dann vier Dreiecke übereinander. Diese werden in derselben Weise nochmals gebrochen, fo daß das Quadrat zu acht Dreiecken gefaltet ift. Aus diesem feilformigen Stud werden nun einzelne Teilchen vom Rande her herausge= schnitten. Rach vorsichtigem Auseinanderfalten erhält man hübsche Figuren, die in ihrer Art und Mannigfaltigkeit an die Formen des Raleidostops erinnern.

Dann fönnen Lampenteller, Basenunterfäße ausgenäht, Zigarrenkisten durch Bekleben mit Luxuspapier, Tapetenreste oder selbstgesertigten Flechtblättern beklebt werden. Viel Anklang finden die Brettspiele: Dame, Wolf und Hund, Mühle, Puff, Salta und manche andere; ferner die fleinen Zeichenscherze, deren wir uns aus der Schulzeit erinnern und die leicht zu zeigen, aber schwer zu beschreiben sind, wie z. B. die "gezeichnete Geschichte" von dem Manne, der sein Goldfischen so lange vergeblich suchen muß und es schließlich im Schnabel des Storches wiederfindet. — Sehr beliebt find die Rätsel, Scherzfragen und Rechenaufgaben. Auch hier wiederfindet. kann man die Kinder zur Gelbsttätigkeit anregen, nicht nur indem man fie durch geschickte Fragen die Lösung leichter finden läßt, sondern aud) dadurch, daß sie die Rätsel anderen aufgeben. Es macht ihnen viel Spaß, wenn andere Fersonen auf die Frage: "Bas ist das: Man fährt zu vier Löchern hinein, und wenn man zu einem heraus ist, so ist man drinn" die Lösung "Das Hemd" nicht finden, die das Kind bei Gelegenheit des Wäschewechselns leicht fand. Und wie groß ift der Gifer, wenn das es muß dann allerdings schon einige Schuljahre hinter sich haben durch Veränderung der Zahlen Barallelaufgaben bildet etwa bei der Rechenaufgabe von den Hafen und Rebhühnern, die ich nebst einigen anderen im Anhange folgen laffe.

Von den zulett angeführten Unterhaltungen, die von vielen als die erste und fast einzige angesehen wird: Vorlesen und Erzählen. Ich möchte beides nicht ganz streichen, aber doch nur sparsam verwenden. Ich habe oft gefunden, daß der Unspannung, zu der der findliche Geift durch Aufs nahmen langer Erzählungen gezwungen ift, oft eine Erichlaffung folgt, die sich nachträglich als Berdrießlichkeit äußert. Bei einer wirklichen Tätigkeit ist es leicht zu merken, ob das Rind "genug hat" und wieder Ruhe braucht, während beim Erzählen oder Borlefen die Spannung, mit der das Ende der Geschichte erwartet wird, über die schon vorhandene Ermüdung täuschen tann. Es ift darum ftreng daran festzuhalten, daß für franke Kinder nur kurze und einfache Geschichten ausgewählt werden dürfen.

Eigentlich liegt die Gefahr, durch ein Zuwiel und ein regestojes Vielerlei das Kind zu er-müden näher, als ein Mangel an Beschäftigungsmitteln. Jedes Spiel läßt fich von der Pflegerin anregend geftalten - aber bei vielen Kindern wird jedes Spiel versagen, wenn es ihm ohne freundliche Anteilnahme aufgenötigt wird. Ift es aber gelungen, den fleinen Kranken in guter, angeregter Stimmung zu erhalten, so hat man für diese Art Pflege, die recht abspannend sein fann, solchen Lohn, wie ich ihn vor furzem in den Worten meines achtjährigen Pfleglings fand: "Die vierzehn Tage Bettliegen sind mir gar nicht lang geworden; ich und die Schwester hatten immer so viel zu tun."

Drei leichte Rechenaufgaben als Beispiel:

1. Ein Jäger fam von der Jagd nach Saufe; er hatte Safen und Rebhühner geschoffen. Seine Bente hatte sieben Köpfe und zwanzig Füße. Wieviel Hafen waren es, und wieviel Rebhühner? (Drei Hafen und vier Hühner.)

2. Gine Schnecke troch an einer Mauer hinauf, welche achtzehn Fuß hoch war. Sie legte an jedem Tage vier Fuß zurück; in der Nacht aber glitt sie, da die Mauer glatt war, wieder um drei Fuß zurück. Wie viel Tage braucht fie, um oben anzukommen? (15 Tage.) (15 Tage.)

3. Ein Berr machte eine Gebirgswanderung, hatte sich aber feinen Proviant mitgenommen. Unterwegs bekam er großen Hunger, fand aber fein Gafthaus; doch begegnete er einer Botenfrau, die ihm ein Stück trockenes Brot ver-kaufte. Als er sich hinsehen wollte, um es zu verzehren, kamen zwei Holzfäller, die sich auch zu ihrer Mahlzeit niederließen. Sie brachten zu ihrer Mahlzeit mevernegen.
eine Art kleine Käse aus ihrem Bündel; der eine hatte sieben, der andere zwei Käse. Der Herr fragte, ob sie ihm nicht auch davon geben wollten, und so wurden drei Teile davon gemacht, fo daß jeder von den Dreien drei Stücke

Ms der Herr seinen Weg sortsetzte, ließ er Hs Mark sür den Käse zurück. Friedrich, sechs Mark für den Käse zurück. Friedrich, welcher die sieben Käschen gehabt hatte gab dem Franz, der nur zwei beseffen, zwei Mark. Damit war dieser aber nicht zufrieden, sondern verlangte gleiche Teilung. Da sie sich nicht verlangte gleiche Teilung. einigen konnten, liefen sie dem Herrn nach und fragten, wie das Geld geteilt werden sollte. Wie lautet die Entscheidung?

Franz hatte nur zwei Käse gehabt, aber drei aufgegessen, folglich hat er mir nichts abgegeben, sondern noch einen Käse von Friedrich verbraucht. Da das Geld nun in dem Berhältnis geteilt werden musse, in welchem ihr mir von euerem Rase gegeben habt, hat Franz gar nichts zu bekommen, sondern mußte dem Friedrich noch etwas zahlen.

Unsere Bwillingsgallerie.

Wir bringen heute das Bild der Zwillingsmädchen Alara und Martha D. aus Elberfeld. Wie uns die Hebamme berichtet, stillte die Mutter beide Kinder jelbst, hatte aber ansangs wenig Milch, so daß die Kinder nicht satt wurden und in den ersten acht Bochen nur etwa 1/3 Pfund an Gewicht zunahmen, während für diese Zeit die regelrechte Gewichtszunahme 2 bis 3 Pfund beträgt. Auf Anraten der Hebamme nahm die Mutter nunmehr regelmäßig Malztropon und erzielte hierdurch eine ausreichende Milchbildung. Die Kinder erholten sich zusehends



Rlara und Martha D. aus Glberfeld.

und holten insbesondere an Körpergewicht das früher Berfäumte rasch ein. Im Alter von acht Monaten waren sie bereits fast so kräftig wie normale Einzelfinder. Nachstehende Gewichtstabelle läßt dies er= fennen.

Comidit dar Sindar.

	6	AKTO	tujt v	KT 5	ttthet				
		Klara.				Martha.			
6. Januar		5	Pfd.		Gr.	4	Pfb.	200	Gr.
1. März		5	,,,	200	,,	4	,,,	350	,,
15. April		7	,,	220	,,	6	,,	50	"
1. Juni		9	,,	100	,,	8	,,	250	"
15. Juli		11	,,	360	,,	10	,,	400	,,
31. Angust		14		150		13		250	

Die Schweizerfrauen und das Gefet betreffend Kranten- und Unfallversicherung.

Un der Generalversammlung des Bundes schweizerischer Frauenvereine sprach sich die Rommiffion für Wöchnerinnenversicherung zugunften des Gefetes betreffend Rrankenversicherung aus und die Generalversammlung schloß sich dieser Meinungsäußerung an. Diese Ansicht der Kommission entsprang nicht einem augenblicklichen Impuls, wie vielfach angenommen wurde, fondern war das Ergebnis achtjähriger Studien und Untersuchungen auf diesem Gebiete. Im Oktober 1903 beschloß der Bund, die Frage der Berficherung der Frauen zu studieren und setzte zu dem Zwecke eine Kommission ein, die sich in erster Linie mit der Lage der Wöchnerinnen im Arbeiterstand beschäftigte, wie sie durch das Fabriksgeset bebingt wird. Art. 15 diejes Gefetes bestimmt: "Vor und nach ihrer Niederkunft dürfen Wöchnerinnen im ganzen während acht Wochen nicht in der Fabrik beschäftigt werden. Ihr Wiedereintritt in diese ist an den Ausweis geknüpst, daß seit ihrer Riederkunft wenigstens sechs Wochen verstossen sind." Diese Bestimmung bezweckt den Schut der Mütter und Neugeborenen. Aber seit den 34 Jahren, da dieses Gesetz in Rraft besteht, ift diese wohlmeinende Bestimmung ständig umgangen worden. Die dringende Not-wendigkeit, ihr tägliches Brot zu verdienen, veranlaßt die Frauen, dem Gesetze auszuweichen und irgendwo Arbeit zu suchen, sobald sie über-haupt dazu wieder fähig sind. Nur eine sichere Unterstützung könnte fie davon abhalten. Gemiffe Raffen von Arbeitgebern, Fabrittaffen, Unterstützungstaffen versuchen, ihr diese Sulfe zu gewähren; aber diese Inftitutionen find ungenügend und felten. Für die Maffe der Bevölkerung gibt es nur ein Mittel, die Durchführung der Gesetzesbestimmung zu ermöglichen: die Versicherung und zwar die allgemeine Ver-

sicherung.
Das ist die Ansicht der Fabrikinspektoren, wie sie in ihren Berichten zum Ansdruck kommt. In ihren Augen ist die obligatorische Wöchnerinnenversicherung die notwendige Ergänzung der erzwungenen Arbeitseinskellung. Doch zeigten sich bei unsen ersten Untersuchungen die Krankensund Unterstühungskassen dieser Idee schr wenig geneigt. "Gründet Spezialkassen", wurde uns gesagt. "Die Frauen sollen sich unter einander versichern." "Ein Wochenbett ist keine Krankheit. Eine Fadrikkasse, die ich nennen könnte und die Frauen aufnimmt, ging sogar so weit, durch einen Artikel ihrer Statuten alle Krankheiten,

die die Folge eines Wochenbettes waren, von ihren Leistungen auszuschließen.

Alber das war nicht alles; viele Kaffen, und zwar wichtige kantonale Kaffen, weigerten sich, Frauen aufzunehmen. Was für Gründe gab man für diese Ausschließung an? Ihre größere Krankheitsziffer!

Im Mai 1904 richtete unsere Kommission eine Eingabe an den Bundesrat. Wir verlangten:

"Der Bund hat unter die Bedingungen für die den Krankenkaffen zu gewährende Sub-vention folgendes einzureihen:

1. "Die Aufnahme von Frauen als Kassenmitglieder unter den gleichen Rechten und Pflichzen wie die männlichen Versicherten."

2. "Die Aufnahme der Wöchnerinnen in die Kaffen und ihre Versicherung in der Weise, daß die Dauer der Kaffenleiftungen an fie den Bestimmungen des eidgenöfsischen Fabrikgesehres entspricht."

Diese Petition murde von den Delegierten des Schweizerischen Arbeiterinnenvereins mitunterzeichnet.

Man muß die Botschaft des Bundesrates vom 10, Dezember 1906 lesen, um recht die weit= herzige, gerechte Auffaffung zu schäten, mit der er unsern Wünschen entsprach. Der Gesetesentwurf kam uns von vornherein entgegen. Die fehr reellen Schwierigkeiten wurden in glücklicher Weise gelöst. So wird das Wochensbett nicht als Krankheit taxiert. Die sechswöchentlichen Leistungen an Wöchnerinnen sind nicht in den von den Krankenkassen gewähr= leisteten 180 Tagen eingeschlossen. Es find sozusagen Erganzungsleistungen, und um dafür auftommen zu tonnen, beziehen die Raffen vom Bund für jedes Wochenbett eine Spezialunterftützung von 20 Fr.; im ferneren beträgt im Hinblick auf die größere Morbidität der Frauen die Beisteuer an die Kassen per weibliches Mitglied 4 Fr. gegen Fr. 3.50, die der Bund für die Männer zahlt. Mittels dieser Konzessionen tann das Gefet von allen Raffen gleiche Behandlung der beiden Geschlechter verlangen.

So gerecht diese Bestimmungen sind, vereisnigten sie doch nicht von vornherein alle Stimmen auf sich. Sie wurden in den Kommissionen angegriffen, ja einmal durch ein Amendement durchbrochen. Durch Freunde über alle Schwankungen in der Debatte auf dem Lausenden gehalten, wandten wir uns sofort in einem Schreisden an die Kommission und gaben die Gründe an, die uns bewogen, eindringlich zu bitten, daß man auf den veränderten Artisel zurückfomme. Auch die Smal siegten unsere Argumente.

Der endgültige Entwurf entspricht also unsern Wünschen. Er geht sogar weiter, als wir zu tum gewagt hätten, indem er jeder Mutter, die ihr Kind noch weitere vier Wochen stillt, eine Unterstützung von 20 Fr. entrichtet. Wenn das Geset von den Stimmberechtigten angesnommen wird, so wird damit eine neue Zeit für die Schweizerstauen andrechen, nicht nur jür die Arbeiterin, sodern sur jede Frau, die dieserschiftssund von Sicherheitsmaßregel ergreift.

Die Berantwortlichkeit beider Geschlechter gegenüber jedem Neugebornen, die Gemein= samkeit der Pflichten und Rechte, die daraus hervorgehen, find ethisch soziale Fundamental= grundfage, die noch viel zu oft von unfern Sitten verleugnet, von unsern Gesetzen viel zu schwach proklamiert werden. Dieses Prinzip in den Bordergrund zu stellen, ist ein Akt großer moralischer Tragweite. Denen, die sagen : "Gründet doch Frauenkassen für Wöchnerinnen", wird dadurch geantwortet: Die Mutterschaft geht uns alle an. Männer und Frauen find dabei beteiligt, und Männer und Frauen follen fie gemeinsam unterstüßen. Die Geschichte des Artifels 2 des Gesegesentwurses beweist, daß unsere eidgenössischen Behörden sich von solchen Erwägungen leiten ließen. Es ist wichtig, diese Tatfache hervorzuheben, denn fie beweist, daß ber Staat fich über ben Gefichtspunkt privater Anstalten, ja selbst im gegebenen Augenblick über die allgemeine Anschauungsweise erheben fann. Das follten die Partifulariften à outrance recht bedenken.

Der gleiche Geift absoluter Gerechtigkeit ist anch in den die Familie betreffenden Bestimmungen der Unsallwersicherung ausgedrückt. Um den Wert dieses Teils des Gesetes richtig zu schätzen, muß er Punkt sür Punkt mit dem Haftschen, wie es heute in Krast ist, verslichen werden. Die Unzulänglichseiten dieses Gesetes erkennt derienige nur zu gut, der ichon viel mit dedürstigen Familien zu tun gehabt hat. Unter dem heutigen Geset sind Prozesse häusig, der verletzt Arbeiter leidet unter der Verzögerung, der Ungewißheit; wenn auf seiner Seite irgendwelche, wenn auch noch so leichte Schuld an dem Unsall, der ihn bestroffen hat, gesunden wird, versiert er die Unterstützung. Ist der Arbeitegeder insolvent, erhält der Arbeiter nichts. Die konten zuspesprochen werden, von der noch die Kosten sir die ärztliche Behandlung abgzogen werden. So widerstreiten sich de einem Unsall die Interessen des Arbeiters und des Arbeitegeberz, und diese Arbeitere sind des Arbeitegeberz, und diese Arbeiteres und des Arbeitegeberz, und diese Antagonismus erzeugt ein tieses,

Scotts Emussion ist frei von den unangenehmen Eigenichaften des gewöhnlichen Lebertraus, macht seine heilkräftigen Eigenichaften dagegen in erhöhtem Grade wirksam, denn Scotts Emussion ist schmackhaft, seicht einzunchmen und leicht verdaulich, selbst für den zarten Magen des Sänglings.

Scotts Emulion erzielt in allen Hallen, wo der Gebrauch von Lebertran angezeigt erickeint, ichnellere und sichtbarere Explge. Sie bewirft raiche Körvergewichtszunahme, erleichtert die Unochen: und Jahnbildung und wird von den Kindern mit Borliebe genommen. Doch auch für Erwachiene, Franen und Männer, ist sie ein vorzügliches Stärtungs: mittel bei Entfrästung, Abgespanntheit, während der Geneiung usw.

3u Berfuchezwerten liefern wir hebammen gerne 1 große Brobeilafche umfonft und poftfrei. Wir bitten, bei beren Bestellung auf biese Zeitung Bezug zu nehmen.

Käuftich in 1 und 1 Flaschen zu Fr. 5 .- und Fr. 2.50.



Scott & Bowne,

Limited

Chiaffo (Teffin).

nachhaltiges Gefühl des Grolls. Banz anders unter dem neuen System, wo die Interessen des Unternehmers und des Arbeiters dieselben Der Unspruch richtet sich an die Raffe find. und nicht an einen Einzelnen. Diese Raffe wird immer ihren Verpflichtungen genügen tonnen, fie tann nie infolvent fein. Gin fleiner eine entschuldbare Unausmertsamteit, Fehler. wie sie einem so leicht bei einer monotonen Arbeit begegnet, schließt die Möglickeit einer Unterstützung nicht aus. Die Kasse zahlt dem Berunfallten oder bei seinem Tode seinen Hinterlassenen eine Rente. Der Witwer oder die Witwe hat Anspruch auf eine Kente, die 30 % des Lohnes des Bersicherten beträgt, der durch einen Unsall umgekommen; jedes Rind bis zu seinem 16. Jahr auf 15 o des= seinen Bohnes. Immerhin darf die Summe der Renten, die an die Ueberlebenden bezahlt werden, 60 % des Lohnes des Berunfallten nicht übersteigen. Ein Kind, das gänzlich arbeits= unfähig ist, erhält die Rente, bis der verstorbene Bater 70 Jahre alt gewesen ware. Diese lettere Bestimmung zeigt frappant die fürsorgende Absicht des Gesetzes.

Belchen Bert haben angesichts solch wichtiger, für die Familien so wohltätiger Bestimmungen, die Einwände der Gegner des Entwurfs? Berschiedene widersprechen sich sogar; so wirft man einerseits dem Gesetz vor, es beginftige die Simulation, anderseits greift man die Bestimmungen an, die gerade bezwecken, sie zu bekampfen, z. B. die, welche die Leistungen an den Bersicherten auf 80 % des Lohnes besichränkt. Man erhebt sich gegen die Bersicherung der Nichtbetriebsunfälle; aber für diese bezahlt der Bersicherte 3/4 der Prämien, der Bund 1/4. Die Unternehmer bezahlen gar nichts. Wenn die Arbeiter diese Last auf sich zu nehmen wünschen — und sie lassen diese Vereitwilligkeit durch ihre bestellten Vertreter ausdrücken

wer hat Grund sich darüber zu beklagen? Der lebhasteste Widerstand richtet sich aber gegen die Gründung einer nationalen Unfalls versicherung. Eine Tatsache scheint mir diese vielumstrittene Frage zu beseuchten, die genügt, um dem Gespenst des Monopols viel von seinem Schrecken zu nehmen. Die privaten Bersicherungsanftalten realisieren hohe Gewinne, man spricht von 35 % Dividende. Niemand wird sich wundern, wenn diese einträglichen Unternehmen das Monopol dieses Gewinnes zu behalten juchen. Aber: Monopol gegen Monopol, welches werden wir vorziehen? Dasjenige großer finanzieller Gesellschaften ober dasjenige nationaler Gegenseitigkeit, das von den Versicherten durch einen Verwaltungsrat betrieben wird, in dem alle Interessengruppen bertreten sind? Wäre es gerecht, wenn der Beitrag des Arbeiters, den er sich mühsam sür die Versicherung erpart hat, in die Millionen fließen würde, die nur unter eine Aktiengesellsichaft verteilt werden? Das glauben wir nicht.

Wenn dem Armen Verficherung zur Pflicht gemacht wird durch gesetliche Bestimmungen, so ist man auch moralisch verpflichtet, diese Versicherung auf einer Basis zu organisieren, die jeden Gedanken an Gewinn ausschließt.

Die Privatanstalten mögen fortsahren, die Reichen gegen Unfälle im Sport, bei Reisen, Flügen 20. zu versichern, alles Gefahren, denen man sich freiwillig aussett. Aber die Arbeiter, die man zur Versicherung zwingt, follen in einer nationalen Anstalt versichert sein, die keine Dividenden abwirft. Das scheint uns gerecht.

Das sind die Gründe, die uns bestimmten, dem Bunde folgende Resolution zur Annahme zu empfehlen:

"In Erwägung, daß der Entwurf zu einem eidgenöffischen Gesetze betreffend Kranken- und Unfallversicherung durch seine Bestimmungen zugunsten der Frauen und speziell der Wöchnerinnen einem dringenden Bedürfnis entspricht, und daß anderseits der Entwurf in seiner Gesamtheit ein Werk des Fortschritts und der sozialen Erzie-hung bedeutet, fordert der Bund schweizerischer Frauenvereine seine Mitglieder auf, all ihren Einfluß geltend zu machen, daß das Gefet angenommen werde.

Die Mehrzahl ber Delegierten bes Bundes stimmte für diese Resolution; einige enthielten sich, um sich genauer über die umstrittenen Bunkte aufzuklären. Aber alle unsere Mitglieder erfassen heute die Wichtigkeit der bevorstehenden eidgenöffischen Abstimmung, und keine wird, dessen bin ich sicher, dagegen gleichgültig sein tönnen.

G. Biecznuska-Reichenbach, Präsidentin der Kommission für Wöch= nerinnenversicherung des Bundes schweizerischer Franenvereine.

Vermischtes.

Arankentransporte auf den Sifenbahuen.

Wie wir der "Schweizer Freien Preffe" entnehmen, ist eine lobenswerte Reuerung auf den deutschen Gisenbahnen hinsichtlich des Transportes von Kranken mittelft Tragbetten in Abteilungen dritter Klaffe eingeführt worden. In diesen Betten, die von der Gisenbahnverwaltung gestellt werden, können die Kranken von der Wohnung oder Unfallstelle abgeholt, in die Wagenabteilung ohne Umbettung ein-gestellt und auf der Bestimmungsstation vom Bahnhofe bis in die Wohnung oder in das Spital getragen werden. Für die Besörderung eines Kranken mit Tragbett sind zwei Billette dritter Klasse und für jeden mitfahrenden Krankenbegleiter ein Billet zu lösen. Weitere Gebühren für die Benugung, Rücksendung und Desinsektion usw. des Bettes werden nicht erhoben. Auch für die Benutzung der Tragbetten zur Beförderung der Kranken nach und von dem Bahnhofe wird eine Gebühr nicht verlangt.

Bei uns in der Schweiz ist dagegen, wie der "Bächter" schweiz, sür die undemittelte Klasse hinsichtlich der Krankentransporte sehr wenig vorgesorgt. Bei den schweizerischen Bundesdahnen ist die billigke Art der Bestödernen in dien verschieden förderung in einem zweiachsigen Güterwagen. Sierfür muffen für einen Kranten fünf Billette gelöst werden. Auf der Hinfahrt haben allers dings zwei Begleiter taxfreie Beförderung, nicht aber auf der Rücksahrt, was die Be-günstigung fast illusorisch macht. Zudem muß das Bett oder die Tragbahre von den Ansgehörigen des Kranken geliesert werden, und für den Rücktransport ist die Fracht zu bes zahlen.

Beingeschwüre (Offene Beine)

werden nach langjähriger ärztlicher Erfahrung ohne Bettlage und ohne Aussetzen der Arbeit mit Ülcerolpaste (1.25) und Ülcerolpflaster (20 cm Fr. 2. —)

mals C. Hærlin, jetzt mittlere Bahnhofstrasse 71 (gegenüber dem Rennweg), Zürich. Prompter Versandnach auswärts.

Erhältlich à Fr. 1.25 in der Victoria-Apotheke von H. Feinstein, vor-

Frauenarbeit.

Das Frauenkomitee des aargauischen Zweigvereins vom Roten Kreuz entfaltet eine rührige Tätigkeit und hat sich dabei ein ganz spezielles Gebiet auserlesen. Sämtliche Damen sind der Aargauischen Frauenliga zur Befampfung der Tuberkuloje beigetreten, welche jest ihren ersten Fahresbericht 1909/10 herausgibt. Die Kot= Kreuz-Damen bilden mit einigen andern das Zentralkomitee dieser Liga, welche in sieben Bezirken des Kantons Aargan Töchterorgani-

Eisen ins Blut

bringt allen Schwachen, Bleichsüchtigen, Magenkranken der seit 37 Jahren bewährte

Eisencognac Golliez

(Marke: ,,2 Palmen").

In allen Apotheken zu haben in Flacons à 2.50 u. 5 Fr. und in der

Apotheke GOLLIEZ in Murten.

Achtung!

Kauft nichts, bevor Sie die billigen Preise unserer Unterlagsstoffe, Leibbinden, Verbandgazen, chemischreine Watte, Kinderpuder "Ideal", Krampfadern-:: binden angesehen haben. ::

Hebammen 30 % Rabatt.

Auswahlsendungen zur Verfügung.

Spezial-Geschäft von Frau Lehmann-Brandenberg, Bern 6 Archivstrasse 6

2 Ziehungen

geheilt. Prospekte gratis.

nachstehender Geldlotterien stehen vor der Tür:

Erholungsstation des eidgen. Personals 15. März

Arbeitslosenkasse der Uhren-Industrie 27. März unwiderruflich. Verschiebung absolut ausgeschlossen.

Die letzten

à Fr. 1. — (Bartreffer von Fr. 30,000, 15,000, 10,000, 5000, 4000, 3000, 2000 etc.) versendet nur noch kurze Zeit gegen Nachnahme die

Postkarten-Zentrale, Bern Passage von Werdt Nr. 239

Offene

Mit Arampfadern und beren Beichwüren, schwer heilenden Bunden 2c. Behaftete erzielen andauernde Befferung und heilung durch das in hinderten von ielbit ganz ichweren Fällen bestens bewährte und ärztlich vewendete Excellentiel Spezialmittel

Varicol ≡

von Dr. 3. Göttig. (Gefeslich geschüst 14133.)

Preis per Dose Fr. 3. Für Sebammen 25 % Rabatt.

Brojchüre m. Zeugn. gratis u. franko. Berfand durch das

Baricol = Sauptdepot Binningen bei Baiel.

Reiner Hafer = Cacao Marke Weisses Pferd

Das zuträglichste tägliche Frühstück für Wöchnerinnen, Kinder und Personen mit empfindlicher Verdauung

Nur echt in **roten** Cartons zu 27 Würfel a1.30 **Ueberall zu haben** Paqueten, Pulverform a 1.20 **Ueberall zu haben**

Vor aen zahlreichen minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt.

sationen durchgeführt hat. Den Kampf gegen die gefücchtete Seuche führen diese Damen so, daß sie durch Veranstaltung von Vorträgen und Verbreitung von Flugblättern ausklärend wirken. Große Dienste leistet ihnen serner der Desinsektionsapparat sür die Zimmer und Möbel, Kleider und sonstigen Gerätschaften verstorbener oder weggezogener Patienten. Ferner unterstüßen sie unt den Hüssenstien Maß zugestossen in auffallend reichlichem Maß zugestossen sinn, arme Tuberkuße und steuern erhebliche Summen an den Bau eines Sanatoriums, das im Sommer 1912 eröffnet werden soll, bei. Die emsige und ersolgreiche Tätigkeit dieser Damen bürgt uns dassür, daß das Kotekens auch zur Bewältigung seiner engern Ausgaben am aargauischen Kot-Kreuz-Frauenverein, unter dem Präsidium der Frau B. Fahrsländer, bewährte Mitarbeiter besigt.

Eine Warnung vor Salmiakgeift.

Mit dem Namen Salmiakgeist wird im Volksmunde allgemein eine mehr oder weniger starke Lösung von Ammoniakgas in Wasser bezeichnet, das als Fleckenreinigungsmittel, aber auch zu manchen anderen Iwecken salt in jedem Haufe zu sinden ist und überall frei verkaust wird. Bezüglich der Präparate, die auf den Toilettentisch gelangen, ist schon mehresach darauf hingewiesen worden, daß ein irrstümlicher Gebrauch bedenkliche Folgen zeitigen kann. Aber auch der gewöhnliche Salmiakgeist sollte doch etwas schärfer unter Bevbachtung gehalten werden, als es gewöhnlich geschieht. Wasserbelle Flüssigkeiten kommen immer in Gesahr einer Verwechslung und sollten deshalb, wenn ihr Genuß irgendwie bedenklich sit, nur

mit entsprechenden Ausschriften auf den Flaschen verkauft werden, aus denen ihre giftige Eigenschaft zu ersehen ist. Erst neulich ist wieder den den den Erschen ist. Erst neulich ist wieder den den Erschen ist. Erst neulich ist wieder den den Erschen ist. Erst neulich ist wieder den den Erschen ist. Erschen etwa 40 Tropsen Salmiakgeist erhalten hatte und nur mit großer Mühe vom Arzt gerettet werden konnte. Die Folgen bestanden zunächst in einem schweren Stimmrigenkramps, der sir sich allein sast eine Erstickung herbeigeführt hätte. Außerdenn waren der Gammen und die Mandeln so verbranut, daß das Kind keine Nahrung zu sich nehmen konnte. Glücklicherweise hatte die sofortige Ausschwellung des Mundes und des Rachens das weitere Hinabssließen der ägenden Flüssischer deine Gegengiste angewandt werden, weil das Kind nichts zu schlucken verwechte. Somit mußte einsach der Verlanf abgewartet werden, der nach mehrtägiger schwerer Krankheit endlich einen günstigen Ausgang nahm. Teder, den es angeht — und es werden leider sehr viele sein — sollte es sich also zu herzen nehmen, daß man Flaschen mit Salmiakgeist nicht sür Kinder erreichbar lassen ind sich auch selbst damit in acht nehmen soll.

Buttermildgemifd.

Bielleicht interessiert es die eine oder andere unserer Schwestern, wie wir im Kinderheim von Herrn Dr. Ferraris in Lugano die Buttermilch für Sänglinge bereiten. Täglich wird eines siter frische, rohe Milch in einer Schüssel aufsgestellt zum Sauerwerben und, um dies sicherer zu bewirken, gibt man einen Löffel saurer Milch vom vorhergehenden Tag zu. Die saure Milch, die noch kein Wasser abgesetzt haben darf,

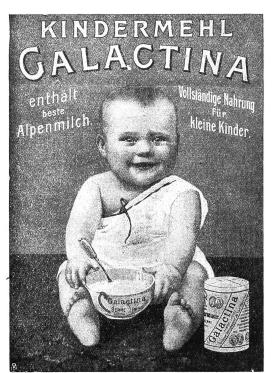
jondern nur ganz glattsfest stehen soll, wird in der Psanne auf 25° Celsius erwärmt. Dies geschieft am einsachsten, indem man ein Badethermometer aus seiner Holdsstelle entsernt und ut reinigt, ihn in die Milch steckt, ohne den Boden des Kochtopses zu berühren, und die Milch durch Kütteln der Psanne gut durcheinsander mengt, dis das Thermometer 25° Celsius zeigt. Dann wird die erwärmte Milch in der Buttermaschine (die in jedem Halb schlättlich ist gleichnäßig in derselben Richtung 30—40 Minuten gedreht, die alles Fett in kleinen Kügelchen obenauf schwinnt; durch ein seines Sied gegossen bleibt das Fett zurück. Die gestieder Milch wird mit 15 Gramm Beizennehs (—1 gestrichene Ehlössel) wermischt, auf langsamen Feuer unter tüchtigem Kühren mit einem metallenen Cierbesen zum Kochen gebracht, absgeset, gerührt, dann wieder aufs Feuer genommen und zirka drei Minuten gebocht. Die sertige Buttermilch muß ganz seinslossiges Vortion in heißem Basser erwärmt.

Portion in heißem Vsasser erwarmt.
Die Kinder nehmen die sänertich-süßschmeckende
Nahrung sehr gern und fühlen sich wohl dabei.
Stuhl 2—3 täglich, goldgelb, weich. Die Buttermilch erfreut sich einer großen Besiebtheit als Säuglings-Nahrungsmittel und wird in vielen großen Säuglings-Nahrungtellen und ist den andern künstlichen Nährprüparaten untgegengesetzt, eine sehr billige Nahrung. Ihr Kalorienwert wird auf zirka 700 pro Liter angegeben.

Galactina Kindermehl aus bester Alpenmilch

GALACTINA

≡ \$leìſch=, blut= und knochenbìldend ≡



Die beste Kindernahrung der Gegenwart

22 Gold-Medaillen @ 13 Grands Prix

25-jähriger Erfolg

Kinderkrippe Winterthur schreibt: Ihr Kindermehl wird in unserer Anstalt seit $1^1/2$ Jahren verwendet und zwar mit bestem Erfolg. Die mit Galactina genährten Kinder gedeihen vorzüglich und da wo Milch nicht vertragen wird, leistet Galactina uns in den meisten Fällen bessere Dienste als Schleim.

Prof. Dr. L. Concetti, Chef-Arzt der Kinderklinik der königl. Universität in Rom schreibt uns: Ich habe sowohl im Krankenhause, als in meiner Klinik das Kindermehl «Galactina» vielen Kleinen verordnet; den grössern von 8—24 Monaten in Form von Brei, den kleinern von 3—8 Monaten verdünnt, mittelst der Saugflasche. Ich habe dasselbe bei normalen, wie auch bei solchen mit leichtem Darmkatarrh behafteten Kindern angewandt. In allen Fällen habe ich gefunden, dass die Galactina ein vorzügliches Nahrungsmittel ist, das gut vertragen und verdaut wird, und das, wie auch aus der Beobachtung über deren Entwicklung hervorgeht, sich zur vollständigen Ernährung innerhalb der besagten Altersgrenzen bestens eignet. Die zum grössten Teil erfolgte Umwandlung der stärkemehlhaltigen Stoffe des genanten Nahrungsmittels erklären die Verdaulichkeit und Assimilation desselben selbst in einem Zeitraum, der zu früh erscheinen möchte (3—6 Monate). Die Galactina ist ein Nahrungsmittel, das zur Ernährung der Kinder als Ersatz der Muttermilch gewissenhaft empfohlen werden darf.

Wir senden Ihnen auf Wunsch jederzeit franko und gratis Muster und Probebüchsen, sowie die beliebten Geburtsanzeigekarten, mit denen Sie Ihrer Kundschaft eine Freude bereiten können.

Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.

Sameizer Hebaume

Offizielles Organ des Schweizerischen Bebammenvereins

Inhalt. Jur gest. Notiz. — Ueber die austreibenden Kräste bei der Geburt. — Aus der Prazis. — Schweizerisch Beachtung! — Vereinsnachrichten: Sectionen Aargan, Baselstadt, Solothurn, St. Gallen, Thurgan, Winterthur, Zürich. wendige Winterspaziergang. — Zur Unterhaltung und Beschäftigung tranker Kinder. — Vermischtes. — Anzeigen. Soweizerifder Bebammenverein: Rrantenfaffe.

Magazin

Telephon



Sanitätsmagazin

(...

II Schwanengasse II.

Telephon

Fabrik

Wohnung

Billigste Bezugsquelle

für Leibbinden, Wochenbettbinden von Fr. 3.50 an, Gummistrümpfe, Beinbinden, Irrigatoren, Bettschüsseln, Bettunterlagen, Bade- und Fieber-Thermometer, Milch-Kochapparate (Soxhlet), Milchflaschen, Sauger, Handbürsten, Bruchbänder, Lysoform, Watte, Scheren etc.

Auswahlsendungen nach auswärts.

Hebammen erhalten höchstmöglichen Rabatt.

637

ist laut amtlicher Analyse und den Gutachten aus allen Kreisen das hervorragendste und vorzüglichste Kindermehl. Den Anforderurgen die der berühmte Nahrungsmittel-Chemiker, Prof. Dr. König, an ein Kindermehl stellt, entspricht es von allen am meisten, ist leicht verdaulich und gibt gesunde, starke Kinder.

Wohlschmeckende, appetitanregende

Kraftnahrung

schwangere Frauen, Wöchnerinnen, stillende Frauen. schwächliche Kinder, Erschöpfte u. Nervöse

Wird seit Jahren von den ersten Geburtshelfern verordnet.

Ovomaltine ist in allen Apotheken und Droguerien zu haben.



Glänzende Erfolge

mach schweren Wochenbetten!

Begünstigt die Milchsekretion == in hohem Grade ===

DE AWANDER A.-G. * BERN.

.Berna Hafer-Kindermel

MEIN KNABE 8 MONATE ALT WURDE GENÄHRT BERNA Fabrikant H. Nobs. Bern

"Berna" enthält 40 % extra präparierten Hafer.

"Berna" ist an leichter Verdaulichkeit und Nährgehalt unerreicht. "Berna" macht keine fetten Kinder, sondern fördert speziell Blutund Knochenbildung und macht den Körper widerstandsfähig gegen Krankheits-

keime und Krankheiten.

Wer ,Berna' nicht kennt, verlange Gratis-Dosen Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Handlungen.

die beste bebammen- und Kinderseise. Weitaus

Als die reinste und billigste Toilettenseife, absolut sicher für die Hautpflege (also auch für Hebammen und für die Kinderstube), hat sich die "Tollette-Sammetseife" oder "Velvet Soap" bewährt.

Die "Sammetseife" ist von Hrn. Dr. Schaffer, Universitätsprofessor und Kantons-Chemiker in Bern, auf Reinheit geprüft und steht unter internationalem Markenschutz. Der beispiellos billige Preis von 45 Cts. für ein nachweisbar aus erstklassigem Material hergestelltes Produkt ist einzig dem Massenverbrauch zu verdanken.

Die "Töllette-Sammetseife" ist å 45 Cts. (Schachtel å 3 Stück Fr. 1.30) erhältlich im Generaldepot Locher & Co., Spitalgasse 42, Bern, gegründet 1831. Man versendet direkt unter Nachnahme überall hin, wo Depois allenfalls noch nicht vorhanden sind.

von Apotheker H. ROGIER in PARIS

ist das anerkannt

beste, sicherste und schnellwirkendste Mittel gegen

Risse und

Schrunden der Brüste

Vorzüglich auch gegen

Frostbeulen, Brand- und Schnittwunden

Viele Tausend Atteste von ärztlichen Autoritäten und Hebammen

Balsam Delacour

ist zum Preise von Fr. 3.50 p. Flasche samt Zubehör in den Apotheken zu haben.

Wo nicht erhältlich wende man sich an das Generaldepot: PAUL MÜLLER & Co., Thunstrasse 2, BERN

das für prompte Lieferung besorgt sein wird.

Für Literatur und Muster schreibe man an das Generaldepot.

AAAAAAAA

Kleieextraktpräparate

Marke Kronrad Maggi & Cie., Zürich Marke Kronrad

ermöglichen in wenigen Minuten die Zubereitung eines Kleiebades von unübertroffener Wirkung gegen Kinder-Hautausschläge. Wundsein, Hautentzündungen und rauhe rissige Haut. Zu beziehen durch alle Apotheken, Drogerien und Badeanstalten, und wo nicht erhältlich auch direkt durch die Fabrikanten Maggi & Cie., Zürich. Maggi & Cie., Zürich.

Den tit. Hebammen halten wir jederzeit Gratismuster und ärztliche Atteste zur Verfügung.

Rationelle Kindernahrung

Wir empfehlen:

Feinstpräpariertes Hafermehl in Paketen von 500 Gr. à 65 Cts. in Paketen von 250 Gr. à 35 Cts.

Schottische Hafergrütze (Scotch oatmeal) für Porridge Paket von 500 Gramm à 50 Cts.

Haferflocken, feinstes amerikanisches Produkt. Paket von 500 Gramm à 50 Cts.

Extrafeines Kindergries Paket von 500 Gramm à . . 40 Cts.

ab hier. Bei grösserer Abnahme wesentlicher Rabatt.

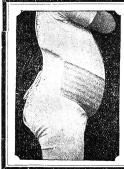
Aerztlich empfohlen.

Ræuber & Co., Interlaken

Empfehlet den Müttern das ärztlich erprobt und empfohlene Kaiser's Kindermehl. Jede Mutter erspart dadurch nicht nur viel Geld, sondern sie hat auch tat-sächlich das Beste und Zuträglichste für ihren Liebling. Es ist die nahrhafteste und leichtverdaulichste Nahrung für gesunde und kranke Kinder. Darmerkrankungen werden verhittet und beseitigt. Darmerkrankungen Vorzüglichster Ersatz für Muttermilch!

Preis 1/4 und 1/2 Ko.-Dosen 65 Cts. u. Fr. 1.25

FR. KAISER, St. Margrethen — (Schweiz). —



Leib-Binden

Anerkannt beste Leibbinden.

Als Umstandsbinde, für Hängeleib, Wandernieren, Brüche etc.

KARLSBAD 1908: Goldene Medaille und Ehrendiplou HAAG 1908: Goldene Medaille un Ehrenkreuz PARIS 1908: Grand Prix et Médaille d'or

O. SCHREIBER-VŒLLMY

2 Leonhardgraben 2 **BASEL** Telephon Nr. 4979 Bei der Gewerbeschule

Bekanntmachung.

In der mit ftaatlicher Bewilligung u. unter ärztlicher Aufsicht geführten

Privat = Kranken = Pension

der unterzeichneten Fran Wwc. Blatt, Arzits selig, in Büren a. d. Aare, sinden Aufnahme: Erholungsbedürstige Bersonen beiderlei Geschlechts, welche Auhe, Liegefuren, gute Ernährung, hygienische Sebensweise nötig haben; peziell Personen mit ausgebrochenen Beinen, mit Krampjadern, Berhärtungen, Benenentzündungen und Stausungen in den Beinen, mit seichen Flechten, Hichneungen und jachtundig und gewischen heite in Psiege genommen und sachtundig und gewissen zu dehen hat behandelt und geheilt.

Seit vielen Jahren mit den besten Erfolgen gearbeitet und stehen hierüber zahlreiche Zeugnisse zu Diensten.

nad stehen hierubet Ladnieude Leughinse Lu Denstein.
Neu eingerichtete, prächtig am Baldesfaum, zunächst beim Bahnhof gelegene Villa mit schöner Aussicht auf den Jura und das Aaretal. Sorgjältige Pslege. Ceftrissennaschinen, Indalationsapparate zur Bersügung. Bäder, Douchen, Telephon im Haufe. Pension und Pslege von Fr. 5. — an.
Am gleichen Orte kann die berühmte Krampfadernsalbe bezogen werden. Se empsiehlt sich besteins und ist zu seder weitern Auskunft gerne bereit die Besisserin Fran Bwe. Blatt, Dr. sel. in Viera a. A.

Fran Bwe. Blatt, Dr. fel. in Büren a. A.



Kräftigungsmittel

Wöchnerinnen

Aerztlich empfohlen. Kefir selbst machen kann iedermann mit

Axelrod's Kefirbacillin

eis per Schachtel Fr.1.60 Erhältlich in Apotheken

Keine Hebamme

sollte versäumen, sich ein Gratismufter von Birkles

Gesundheits= Kindernähr = Bwieback

Bwieback=Mehl

schicken zu laffen; wird franko zugefandt. ichicken zu lahlen; wurd pranto zugejantor. Hur Wante Kur Wöchgnerinnen, Knieder und Krante ift dieser Zwieback unentbehrlich. Hoher Nährgechalt. Leicht verdaulich, Verzetlich erprobt und bestens empjohlen. — Wo teine Ablagen, Bersandt von 2 Franken an iranto. Bestellungen durch Sebammen erhalten Mobatt. an franko. Bestel erhalten Rabatt.

fich. Köchlin, Rachf. v. Rob. Wygling Bwiebactbäckerei, Wesikon (Rt. Zürich).

Landolt's Kamilienthee,

10 Schachteln Fr. 7.

Accht engl. **Bunderbaljam**, ächte **Baljamtropfen**, per Dugend Flaschen Fr. 2. —, bei 6 Dugend Fr. 1. 85.

Aechtes Nürnberger Seil- und Wund-pflaster, per Dugend Dosen Fr. 2. 50.

Wachholder=Spiritus (Gefundheits-), per Dugend Flaschen Fr. 5. 40.

Sendungen franto und Pactung frei.

Apothefe C. Landolt, Metital. Glarus.

656)

Badener Haussalbe

bei Krampfadern, offenen Beinen per Dtzd. Fr. 3.60.

Kinder - Wundsalbe

per Dtzd. Fr. 4.— von zahlreichen Hebammen mit grösstem Erfolge verwendet, empfiehlt 65

Schwanenapotheke und Sanitätsgeschäft Zander in Baden (Aarg.). Goldene Medaille: Nizza 1884. Chicago 1893. London 1896. Greuoble 1902. — Ehrendiplom: Frankfurt 1880. Paris 1889 etc. etc.

Birmenstorfer

Bitterwasser (Kt. Aargau).

Von zahlreichen medizinischen Autoritäten des Inund Auslandes empfohlenes und verordnetes natürliches Bitterwasser, ohne den andern Bitterwassern eigenen unangenehmen Nachgeschmack. Mit ausserordentlichem Erfolge angewandt bei habitueller Verstopfung mit Hypochondrie, Leberkrankheiten, Gelbsucht, Fettherz, Hämorrhoidal- und Blasenleiden, Krankheiten der weiblichen Unterleibsorgane etc.

Wöchnerinnen besonders empfohlen. Als einfaches Abführmittel wirkt es in kleiner Dosis.

Erhältlich in allen Mineralwasserhandlungen und grössern Apotheken.

Der Quelleninhaber: 669

Max Zehnder in Birmenstorf (Aarg).

Bandagist SCHINDLER-PROBST, BERN

Amthausgasse 20. beim Brunnen empfiehlt seine schöne Auswahl in Leibbinden, Bettunterlagen, sowie alle übrigen Wöchnerinnen-Artikel.

Filiale in Biel, Unterer Quai 39.



Unübertroffen als Einstreumittel für kleine Kinder, gegen Wundlaufen, starken Schweiss, Entzündung und Rötung der Haut etc.

Herr Geh. Sanitätsrat Dr. Vömel, Chefarzt an der Frankfurter städtischen Entbindungs-Anstalt, schreibt: "Engelhard's Diachylon-Wund-Puder ist mir beim Wundsein kleiner Kinder ganz unentbehrlich geworden. In meiner ganzen Klientel sowie in der Städtischen Entbindungs-Anstalt ist derselbe eingeführt. Bei starkem Transpirieren der Füsse und Wundlaufen bewährt sich der Puder gleichfalls vortrefflich."

Zahlreiche Anerkennungen aus Aerzte- und Privatkreisen.

In den Apotheken



Bäder, Waschungen, Abreibungen

stärken und erfrischen Gross und Klein

Vorzügliche Zeugnisse

Prospekte u. Gratismuster von der WOLO A.-G., ZÜRICH 668

Hebammen Rabatt

Das von tausenden von Aerzten und Hebammen zur Anregung D der Milchsekretion bestens empfohlene und in Säuglings-heimen und Mutterberatungsstellen ständig gebrauchte

Lactagol

kommt jetzt auch in sofort gebrauchsfertigen

Tabletten

in den Handel (Preis pro Dose $\mathbf{M.1.}$ —)

Unübertroffen als hygienisches Streu- und Wundpulver für Kinder und Erwachsene ist

Albin-Puder

Albin-Puder wirkt durch freiwerdenden Sauerstoff mild antiseptisch. Er beseitigt üblen Geruch und erhält die Haut trocken, geschmeidig und zart. Grosse, elegante Streudose, ausreichend für mehrere Monate, M. 0. 80. 632

Hebammen erhalten Proben und Literatur gratis. Pearson & Co., G. m. b. H., Hamburg.

Für Hebammen!

m. höchstmöglichem Rabatt:

Bettunterlagestoffe

Irrigatoren

Bettschüsseln und Urinale Geprüfte Maximal-

> Fieber-Thermometer Badethermometer

Brusthütchen & Milchpumpen

Kinderschwämme, Seifen, Puder

Leibbinden aller Systeme Aechte Soxleth-Apparate Gummistrümpfe

Elastische Binden

etc. etc.

Prompte Auswahlsendungen nach der ganzen Schweiz

Sanitätsgeschäft

der

Internation. Verbandstoff-Fabrik Neuhausen-Schaffhansen

74 Bahnhofstr. ZÜRICH Bahnhofstr. 74

(Eingang Uraniastrasse, neben Goldschmied Baltensperger.) .

Apoth. Kanoldt's

Tamarinden

(ärztl. warm empfohl., erfrischende abführende Fruchtpastillen) sind das angenehmste und beste

Mittel Verstopfung,

Magenbeschwerden, Migräne etc. nacht. (6 St.) 80 Pf., einz. 15 in allen Apotheken. Allein echt, wenn v. Apoth C. Kanoldt Nachf. in Gotha.

Verlangen Sie sofort Gratis-Prospekte über

Schmerziose **Entbindung**

Fabrikation von

Glarner Blutreinigungstee

Wunderbalsam, Marke Fridolin Hebammen Vorzugspreise

Pharmacie Näfels

Markt 35

Singer's hygienischer

Zwieback

erste Handelsmarke von unererste Handelsmarke von uner-reichter Qualität, durch und durch gebäht, dem schwächsten Magen zuträglich. Angenehmes Tee- und Kaffee-Gebäck, ideales Nährmittel für Kinder, Kranke und Rekonvales-zenten. Im Verkauf in besseren Spezerei- und Delikatessenhand-lnngen, und wo nicht erhältlich, schreiben Sie gefälligst an die

Schweiz, Bretzel- und Zwiebackfabrik Ch. Singer, Basel Hebammen erhalten Rabatt



Kindermehl

Altbewährte Kindernahrung

Grösster Verkauf der Welt

hors Concours Paris 1900 35 Ehren-Diplome 39 Gold-Medaillen Mailand 1906: Grand Prix böchste Auszeichnung

Seit mehr als 35 Jahren von

ärztlichen Autoritäten

der ganzen Welt empfohlen

Muster werden auf Verlangen gratis und franko durch

Nestlés Kindermehlfabrik Vevey

versandt.



Man bittet, speziell die Marke:

zu verlanger!



Bern, 18. Oktober 1898

Das Nestle'sche Kindermehl hat mir unter den Bedingungen, unter welchen ich die Verabreichung von Kindermehlen für erlaubt und angezeigt erachte, gute Dienste geleistet. Ich verwende das Mehl sowohl im Spital wie in der Privatpraxis oft und viel. Die Fabrika-tion ist eine sorgfältige, was sich aus der steten Gleichmässigkeit des Präparates und aus dessen Haltbarkeit ergibt.

Prof. Dr. **M. Stoss,** Direktor des "Jenner"-Kinderspitals in Bern.

Bern. 24, Juni 1899.

Bern. 24. Juni 1899.
Seit beinahe 30 Jahren verordne ich Nestle's Kindermehl teils als ausschliessliche Nahrung der Säuglinge, teils zusammen mit Milch, — oft sogar vom Tage der Geburt an. Dasselbe wird von allen Kindern vertragen und kann stets die Mutter- oder Ammenmilch ersetzen. In Fällen wo infolge einer Verdauungsstörung Milch nicht mehr vertragen wurde, war Nestle's Präparat die einzige Nahrung, welche keine Leibschmerzen verursachte. Ein sehr delikates Kind, dem die Muttermilch tehlt, kann sogar unter Ausschluss der Kuhmilch vom ersten Tage an damit aufgezogen werden. Bei plötzlicher Entwöhnung selbst schwächlicher und licher Entwöhnung selbst schwächlicher und noch sehr junger Kinder ersetzte das Nestlé-Mehl die Muttermilch, ohne dass dieser Uebergang zu Verdauungsstörungen führte. Kinder, die M.Ich gut vertragen, werden immer zu ihrem grossen Vorteil ein bis zweimal am Tage etwas Nestlé-Suppe nehmen, — abwechselnd mit Kulmilch oder Muttermilch, namentlich wenn letztere zu versiegen beginnt.

Dr. Dutoit, Kinderarzt.

Interlaken, 16. August 1900.

Da ich seit 9 Jahren das Nestlé-Kindermeh in meiner Praxis verwende, so bin ich gerne bereit, Ihnen hiemit zu bezeugen, dass ich mit den damit erzielten Erfolgen sehr zufrieden bin und es allen jungen Müttern bestens em-pfehlen kann. Es bildet Ihr Kindermehl ein vorzügliches Ernährungsmittel für Kinder der verschiedensten Konstitution und hat noch den grossen Vorteil, dass es fast ohne Aus-nahme gern genommen wird.

Dr. Seiler.

Noch besser als reiner Hafer-Cacao

Eine Verbindung

CACAO und BANANEN

Empfohlen von ersten Autoritäten

In Schachteln von 27 Würfeln Fr. 1.20 netto, Detailpreis Fr. 1 50

Zu je 12 Schachteln eine Schachtel gratis

(M

S. A. Fabrique de Chocolat DE VILLARS, FREIBURG (Schweiz)

Sir Henry Stanley, der berühmte Forschungsreisende, schreibt wie folgt in seinem Werke: «Durch das dunkelste Afrika» über den Wert der

Bananen - Präparate: «Wenn nur die unvergleichlichen Vorteile der Bananen-Präparate in Europa «Wenn nur die unvergleichlichen Vorteile der Bananen-Präparate in Europa erst bekannt wären, so würden sie sicherlich in grossen Mengen konsumiert. Für Kinder, Personen mit heikler und schlechter Verdauung, Magenschwäche, überhaupt alle, die an zeitweiligen Magenstörungen leiden, ist ein solches Präparat, geeignete Zubereitung vorausgesetzt, ein Universalmittel.

Während meiner zwei Gastritisanfälle war eine Dosis Banana-Präparat mit Milch vermischt das einzige, was ich ohne Beschwerden verdauen konnte.» Die erste auf wissenschaftlichen Erfahrungen aufgebaute Verbindung von Banana und Cacao bildet De Villars Stanley-Cacao, als ideale Kraftnahrung von den Aerzten besonders dem Hafer-Cacao etc. vorgezogen, weil derselbe nicht nur an Nährwert und Verdaulichkeit, sondern auch an Wohlgeschmack bedeutend überlegen.

Es schweckt mit nicht, höft man oft von Personen sagen, die mit dem Gebrauch von

Nantwert und verdaulienkeit, sondern auch an Wohlgeschmack bedeutlend uberlegen.

Es schmeckt mir nicht, hört man oft von Personen sagen, die mit dem Gebrauch von Hafer-Cacao einen Versuch machten. Ein einmaliger Versuch würde Sie überzeugen, dass de Villars Stanley-Cacao, (eine Verbindung von Cacao und Bananen) dem Hafer-Cacao an Nährwert, Verdaulichkeit und Wohlgeschmack gewaltig überlegen ist.

Herr E. M., Präsident der Gesundheitskommission schreibt: "Ihren Stanley-Cacao habe ieh einer eingehenden Prüfung unterzogen und bin dabei zu dem Ergebnis gekommen, dass dieses Peodukt sowohl in geschmacklicher als in nährkräftiger Hinsicht ausserordentlich grewählt ist. Ich betrachte den Stanley-Cacao als einen unverkennbaren Fortschritt in der bisherigen Volksernährung, da er durch vielsetlige Vorzüge den zwar gesunden aber unschmackhaften Hafer-Cacao ersetzt. Weil dieser Bananen-Cacao eine gleiche Gewichtsmenge jedes anderen Nahrungmittels an Nährgehalt weit überragt, empfelle ich denselben allen Sportsleuten, Touristen und körperlich angestrengt Arbeitenden aufs beste.

Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an die Erfinder:

Schokolade-Fabrik DE VILLARS in FREIBURG (Schweiz)

Nährzucker

in den Fällen, in denen die natürliche Ernährung nicht durchführbar ist, als Zusatz zur Kuhmilch bewährte Dauernahrung für Säuglinge vom frühesten Lebensaller an, auch als Krankennahrung verzüglich bei Magenund Darmstörungen von Säuglingen und älteren Kindern. Dose ½ Kilo Mk. 1.50; 300 Gramm Ms. 1.—

Verbesserte Liebigsuppe in Pulverform Dose ½ kg Inhalt

Nührzucker-Kakao wohlschmeckendes, kräftigendes Nährpräparat für Kranke und Genesende jeden Alters. Dose ½ Kilo Mk. 1.80 Zu haben in Apotheken und Oroger en. Nährmittelfabrik München, G. m. b. H., in Pasing.

THE RESERVE OF BOTH BACK ROOM Schutz gegen Kinderdiarrhöe!



Berner-Alpen-Milch. Naturmilch

nach neuestem Verfahren

der Berneralpen-Milchgesellschaft Stalden, Emmenthal

nur 10 Minuten lang sterilisiert.

Wichtig! Durch Anwendung dieses neuen Verfahrens werden die nachteiligen Veränderungen der Milch, wie sie durch langandauerndes Sterilisieren in kleinen Apparaten entstehen, gänzlich vermieden.